

Die Opfer, die die Reichsregierung fordert, sind hart. Staat und Wirtschaft sind in Deutschland schwer trank. Keine Regierung kommt um ein hartes Eingreifen herum. Dabei wird keiner Schicht Ähnliches zugemutet wie im Rohfrühenwinter 1916-17 oder bei der Inflation 1922-23.

Die Industrie vertraut Brüning.

Entschlossenes Anpacken der Tributfrage verlangt.
Berlin, 20. Juni.

Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie trat unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. C. Duisberg zu einer Tagung in Berlin zusammen, in der die augenblickliche Notlage des deutschen Volkes eingehend erörtert wurde. Das Ergebnis der Tagung faßte der Vorsitzende wie folgt zusammen:

Der Reichsverband der Deutschen Industrie ist sich darüber klar, daß die Vermeidung eines wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruches in allererster Linie eine Frage des Vertrauens in die Führung der Reichsgeschäfte ist. Der Person des Reichskanzlers bringt die Industrie dieses Vertrauen entgegen.

Eine dringende Aufgabe ist das entschlossene Anpacken der Reparationsfrage. Ein Zögern der Reichsregierung in dieser Frage wird von der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes und von der gesamten deutschen Industrie nicht mehr verstanden. Die Reichsregierung muß im geeigneten Augenblick die kraftvolle Initiative ergreifen, die notwendig ist, um neue Verhandlungen in Gang zu setzen und eine baldige Lösung der Tributfrage und damit eine Erleichterung der untragbar gewordenen Lasten herbeizuführen.

Tribute und Volksgeundheit.

Eine Entschliebung des Deutschen Vierzeltages.
Köln, 19. Juni.

Der Deutsche Vierzelttag nahm einstimmig eine Entschliebung zu den gesundheitlichen Folgen der Tributlasten an, in der es u. a. heißt:

Die deutsche Vierzelterschaft stellt mit ernster Sorge vor der ganzen Welt fest, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes durch die Wirtschaftskrise, die Arbeitslosigkeit und die drückenden Tributlasten immer mehr bedroht ist. Der seelische Notstand der arbeitenden Massen und das fortschreitende Herabdrücken der allgemeinen Lebenshaltung müssen zu schweren Erschütterungen der Lebenskraft des deutschen Volkes führen. Wenn etwa herabdrückende Epidemien dieses erschöpfte Volk befallen, würden sie auch an den Landesgrenzen nicht halt machen.

Es muß eine Solidarität der Menschheit gegenüber Hunger und Krankheit geben. An dieser wollen wir in dieser Stunde glauben und hoffen, daß durch Erleichterung der Tributlasten das deutsche Volk wieder Lebensmöglichkeiten erhält, damit es nicht der Verzweiflung in die Arme getrieben wird.

Gegen den Giftgaskrieg.

In einer weiteren Entschliebung wendet sich der Vierzelttag gegen unmenschliche Methoden der Kriegsführung und fordert, daß die Reichsregierung durch internationale Vereinbarungen die Verwendung von Giftgasen und krankheitsregenden Bakterien unmöglich macht.

Kurznachrichten.

Der Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag in Swinemünde wurde durch eine Rede des Reichsministers Treubmann über die Dittsche abgeschlossen.

Das deutsche Flugzeug „Do. X“ ist am Freitag um 9.45 Uhr von Bahia aus nach Victoria gestartet.

Nachdem sich der Devisenmarkt in den letzten Tagen etwas beruhigt hatte, setzte am Freitag an der Berliner Börse wieder starke Nachfrage ein.

Auf verschiedenen Orten Ostpreußens wurden insgesamt sieben Menschen durch Blizschlag getötet.

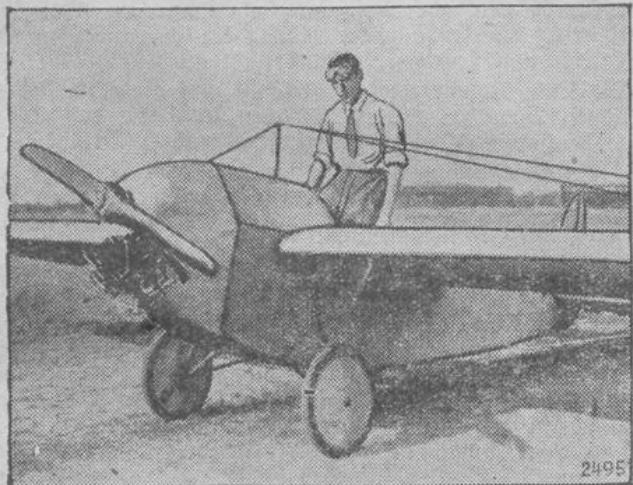
Der Schienenzeppelin ist am Freitag mittag in Hamburg eingetroffen.

Im österreichischen Parlament wurde überraschend bekannt, daß Dr. Seipel vom Bundespräsidenten mit der Kabinettsbildung betraut worden ist.

In Nizza wurden 80 Kommunisten verhaftet, die das große lettische Sängerfest fördern wollten.

Tresden. In der Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Weiterberatung des Haushaltsplanes zu schweren Tumulten.

Weimar. Der Thüringer Landtag war am Freitag der Schluß einer wüsten Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Der Präsident schloß sofort die Sitzung.



Das billigste Flugzeug der Welt für 950 RM. erbaut. Der bekannte Berliner Flugzeugkonstrukteur Ingenieur F. Koch hat mit einem Kostenaufwand von 950 RM. das billigste Kleinflugzeug der Welt erbaut. Das Flugzeug, welches mit einem 14-PS-Motor eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometern pro Stunde hat, ist 5,50 Meter lang, hat eine Spannweite von 8,60 Metern, einen Flächeninhalt von 12 Quadratmetern und ein Leergewicht von 120 Kilogramm.

Hühneraugen

Hornhaut, verdickte Hornschichten an Händen und Füßen, überhaupt alle harten Hautwucherungen werden gründlich aufgearbeitet und bequemer als sonst durch „Leolin“ beseitigt. Für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Aus der Heimat

Samstag den 20. Juni 1931

Sonntagsgedanken.

Das Licht wird in der Medizin in immer größerem Umfange zu Heilzwecken benutzt. Was sie vom natürlichen Sonnenlicht erwartet, das hat in bezug auf das innere Leben Jesus den Menschen als seine Wirkung angeboten, wenn er sie einläßt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis.“ Wie anders ist ein Gang durch Wald und Feld an einem trüben Regentage und wie anders an einem goldenen Sonnenmorgen, wo um jeden Ast und Zweig, um jedes Blatt, um jeden Halm das Licht sich gießt. Es ist mit unserem Leben und Wesen auch so. Es gibt Menschen, bei denen man die Empfindung hat: Wie schade, daß sie, daß ihre Gaben, ihr Herz, ihr Tun, ihre Haushaltung nicht in das Licht hineingetaucht sind, das vom Heilande ausgeht! Wie schade, daß wir alle uns nicht noch völliger und rückhaltloser diesem Lichte aussetzen und überlassen! Es ist sicher keiner unter uns, der an seinem Lebensverlaufe oder an seinen Verhältnissen oder an den Menschen neben ihm nicht irgend etwas auszufügen hätte, und manchmal kommt vielleicht sein Leben recht armfelig und trübselig vor.

Nun, haben wir uns nicht schon darüber gefreut, daß die Sonne ihr strahlendes Licht über alles, über Großes und Kleines, Hohes und Niedriges, Gefundes und Krankes in königlicher Fülle ausgießt? So gießt das Licht, das von Jesus kommt, Versöhnung und Verklärung auf alle unsere Schwachheit und all unserm Jammer herab, verschleut die schweren, gespenstlichen Schatten und bringt gesundes, warmes, helles, frohes Wesen in unser Dasein, ob es vielleicht auch noch so klein, so unbeachtet, so gedrückt ist. Laßt uns in dieses Licht hineingehen, und was uns drückt und zusetzt, in dieses Licht hineintragen! Dann wirkt das Licht selber und bringt in uns hervor, was wir brauchen, Erleuchtung unserer Erkenntnis, Stärkung unseres Willens, Lust zum Guten, Kraft des Glaubens und Eifer der Liebe. Dann werden wir nicht mehr in Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, des ewigen Lebens, das aus dem Urquell des Lichtes kommt, aus Gott!

Um die Meisterschaft.

In der großen Sportbewegung gab es einen Ausschreibungskampf um die Meisterschaft. Die große Frage, welche Sportorganisation den Titel der Deutschland-Meisterschaft erringt, stand auf aller Lippen. Spannungsvoll lauschten Hunderttausende am Radioapparat den einzelnen Phasen des Spiels, hochschlugen die Wogen der sportlichen Erregung, ein nicht endenwollender Tumult setzte bei den Anhängern beider Läger ein, und dann endlich wurde das Resultat verkündet. Sene waren die Sieger, aber auch die Gegner haben sich heldenhaft und ehrenvoll geschlagen. Und man selbst lag vielleicht in einer Sofaede, hörte sich die ganze Uebertragung mit an, und nichts konnte verhindern, daß man sich am Schluß dieser sportlichen Veranstaltung über dies und das seine eigenen Gedanken machte. Richtig, es ging ja um die Meisterschaft. Wie oft geht es im Leben nicht um die Meisterschaft? Der Einzelne muß sich zum Meister emporarbeiten versuchen, wenn er in seinem Fache etwas gelten will, er muß versuchen die höchsten Stufen des für ihn Erreichbaren zu erklimmen, wenn er den Kampf des Lebens aufnehmen will. Täglich versuchen es vielleicht Hunderte sich eine Meisterschaftsstellung zu erringen und täglich können vielleicht viele von denen sagen, sie haben es geschafft. Das war aber vielleicht ein Kampf, der jäh und schwerer war als jener dort in den wenigen Stunden auf dem Sportplatz. Das war ein Kampf, der vielleicht länger als ein halbes Menschenleben andauerte. Aber trotzdem blieb jener spontane Beifall, jener tosende Jubel der Anderen aus. Es war eine Sache, an der die Öffentlichkeit keinerlei Anteil nahm, es war ein rein persönliches Ereignis, das bestenfalls für einen kleinen Kreis von Menschen von Interesse war. Nun fragt sich, wer ist der größere Meister? Derjenige, der unter zahllosen Entbehrungen, bei angestrengtester Arbeit, bei mannigfachen Enttäuschungen sein Ziel erreicht, oder derjenige, der beim Liebhabersport einen Sieg erringt?

Schädlinge im Salatbeet. Die starken Regenfälle der ersten Junitage haben in Garten und Feld unliebsame Gäste ins Salatbeet gerufen. Hausfrau und Bäuerin beklagen sich über verheerenden Schneckenfraß. Gegen das zu häufige Auftreten dieser Tiere hilft fleißiges Nachsehen, Sammeln und Vertilgen dieser Schädlinge. Natürliche Feinde der Schnecken sind die unansehnlichen und darum zumeist verachteten, ja verhassten Kröten. Man sollte also nicht, wie dies so vielfach der Fall ist, die Kröten vernichten, denn sie sind durchweg Vertilger von Gartenschädlingen. Ihre Nahrung bilden neben Regenwürmern, Käfern, Welpen und Raupen vornehmlich Schnecken.

Obst vor dem Genuß waschen! Nicht oft und eindringlich genug kann vor dem Genuß von ungewaschenem Obst gewarnt werden. Infolge des Genußes von amerikanischen Äpfeln ist kürzlich eine Familie an Vergiftungserscheinungen (Erbrechen) erkrankt. Die Untersuchung der Äpfel hat ergeben, daß auf der Apfelschale Spuren von Arsen nachgewiesen werden konnten. Dies rührt daher, daß die Obstbäume gegen Obstschädlinge mit einer arsenhaltigen Masse bestäubt werden und daß geringe Mengen dieses Puders auf den Äpfeln haften bleibt. Es ist daher dringend anzuraten, frisches Obst — sofern es in ungeschältem Zustand gegessen wird — vor dem Gebrauch gründlich zu waschen.

Das deutsche Gemüse dringt vor. Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Gartenbau-Kredit AG. in Berlin für das Jahr 1930 ist es dem deutschen Gemüsebau gelungen, die ausländische Einfuhr mengenmäßig um 10 Prozent, wertmäßig um 20 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückzudrängen. Leider sei die Einfuhr ausländischer Gartenbauerzeugnisse aber immer noch erschreckend groß und stelle die Existenz des deutschen Gartenbaues weiterhin in Frage. Der Geschäftsbericht gibt ein umfassendes Bild über die Einfuhr gartenbaulicher Erzeugnisse und stellt u. a. fest, daß deren Einfuhr von 320 Millionen RM im Jahre 1913 auf 603 Millionen RM im Jahre 1930 gewachsen ist, darunter die Einfuhr von Süßfrüchten von 101 auf 255 Millionen; Obst wurde eingeführt für 202 Millionen RM gegen 148 Millionen RM im Jahre 1913; Gemüse für 114 Millionen (1929 für 142 Millionen) gegen 48 Millionen RM im Jahre 1913.

Laasphe:

Folgende Ferienordnung gilt für die Schulen in den Städten Laasphe und Verleburg: Letzter Schultag: 3. 7. 31. erster Schultag: 4. 8. 31 (31 Tage). Letzter Schultag: 30. 9. 31; erster Schultag: 14. 10. 31 (13 Tage). Letzter Schultag: 23. 12. 31, erster Schultag: 8. 1. 32 (15 Tage). Schluß des Schuljahres ist der 22. März 1932. In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

Sonnabend-Feier. Heute abend wird auf dem Galsenberg eine kleine Sonnabendfeier abgehalten und ein Feuer angezündet werden.

Ein vorläufiges Auto mit selbstgebaute „Koffertier“ fuhr heute mittag durch unsere Stadt. Der Besitzer, ein Holländer, der sich mit Postkartenverkauf befaßt behauptete, daß sein Fahrzeug das „älteste Auto der Welt“ sei.

Laasphe Lichtspiele. Die „Drei von der Tankstelle“ waren der Erfolg der Ostertage, die „Drei Tage Mittelmeer“ werden der Erfolg der kommenden drei Tage sein. Denn feiner, der gedient hat, feiner, der die Luft und das Leid des Militärs kennt, darf es versäumen, sich dieser gewaltigen Filmwelt anzusehen. Darum die Parole: „March, march in die Laasphe Lichtspiele!“

Wetterausichten für Sonntag: Wolkig bis aufheiternd, vereinzelt etwas Schauerneigung, nur mäßig warm.

Banfe. Schulvorstandssitzung. Der Schulvorstand tagte am 17. ds. Mts. unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Schulenburg in beschlußfähiger Stärke. Der Schuletat für 1931 gelangte zur Beratung und wurde in Ausgabe auf RM. 14 678, in Einnahme auf RM. 10 898 festgestellt, sodas das von der Gemeinde aufzubringende Defizit RM. 3780 beträgt gegen RM. 5390 im Vorjahre. Weiteres war nicht zu verhandeln.

Banfe. Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung von Banfe tagte am 17. ds. Mts. unter dem Vorsitz des stellv. Gemeindevorstehers Schmidt und im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg. Der Gemeindevorsteher Doerr war durch Krankheit am Erscheinen verhindert, sämtliche Gemeindebeordneten waren anwesend. Die Tagesordnung war in gewöhnlicher Weise sehr reichhaltig. Als erster und Hauptpunkt stand die Beratung des Haushaltsplanes für 1931 auf der Tagesordnung. Derselbe wurde in seinen einzelnen Positionen beraten und schließlich in Einnahme auf RM. 46 000, in Ausgabe auf RM. 48 000 festgestellt, sodas ein ungedeckter Betrag von RM. 2000 verbleibt. Das von der Gemeinde aufzubringende Defizit beträgt RM. 5327,70 und soll in folgender Weise umgelegt werden: 300 Proz. vom bebauten Grundbesitz, 260 Proz. vom unbebauten Grundbesitz, 300 Proz. vom Gewerbeertrag, 300 Proz. vom Gewerbesteuerkapital. Im übrigen wird als Bürgersteuer der doppelte Landesatz, als Biersteuer der doppelte erhöhte Satz, also RM. 10 je Hektoliter erhoben. Von dem Aufkommen des letzteren erhält der Kreis 50 Proz. des einfachen erhöhten Satzes, also RM. 2,50 je Hektoliter. Punkt 2. Die Gemeinde übernimmt die selbstschuldnerische Bürgschaft für ein Kapital bei der Kreisparität Laasphe für ein von ihr selbst veräußertes Haus neben der hypothekarischen Sicherung durch den jetzigen Eigentümer. Punkt 3. Ein Antrag des Gemeindebeordneten Mittelmann auf Aufstellung eines Entwurfes des Gemeindehaushalts vor der Beratung gelangte zur Annahme. Punkt 4. Unter Aufhebung eines früheren Beschlusses wurde die Bürgschaft übernahme eines erhöhten Betrages für einen Wohnhausneubau beschlossen. Punkt 5. Ein Antrag auf Sozialrentenversicherung der Vergütung, da der Fall nicht genügend geklärt erschien. Punkt 6. Der Antrag eines Jugendlichen auf Wohlfahrtsunterstützung mußte abgelehnt werden, da bei dem Einkommen der betreffenden Familie der Reichslohn von RM. 98 überschritten war.

Breidenstein. Einweihung eines neuen Gemeindehauses. Am 21. September 1930 brannte das hiesige Gemeindehaus ab. Spritzenhaus ab. Die Gemeinde hat bei dem Wiederaufbau desselben einem schon längst erhobten Wunsch entsprochen und zu gleicher Zeit ein Gemeindehaus mit errichtet. Das Gemeindehaus, welches mitten im Dorf beginn, an der Hauptverkehrsstraße steht, reicht zur Breite des ganzen Dorfes. Es hat bis zur Vollendung des Baues manchmal Schwierigkeiten gestiftet, die aber seitens der Gemeindebehörde und der Gemeindevertretung sowie des Hochbauamtes in Biedertopf zufriedenstellend erledigt wurden. Da nun der Bau vollendet ist, soll die Einweihung desselben am 21. Juni, nachm. 1/2 Uhr unter Mitwirkung der Blicher'schen Kapelle in Weisenbach sowie des hiesigen Gefangenenvereins und der Schulkinder stattfinden. Der Schluß der Feier wird eine Uebung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sein mit anschließendem Konzert im Saale des Gastwirts Schmidt. (Hinterl. Anz.)

Erndtebrück:

Die Ausfachtungsarbeiten an der Badeanstalt sind bereits beendet. Wenn die weiteren Arbeiten im gleichen Tempo in Angriff genommen und durchgeführt werden, wird die Badeanstalt noch im Laufe des Monats Juli ihrer Bestimmung übergeben werden können.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

Turnverein Laasphe. Die 2. Handballspiel fuhr morgen nachmittag nach Erndtebrück zum Freundschaftsspiel. Die Hin- und Rückfahrt erfolgte in einem Kraftwagen. Beteiligung von noch einigen Mitfahrern erwünscht, da noch einige Plätze frei sind.

L.V. Mandeln 1. — L.V. Niederlaasphe 1. Morgen fuhr die 1. Mannschaft des Turnvereins Niederlaasphe zum Rückspiel nach Mandeln. Wenn auch auf fremden Boden ein solch hoher Sieg wie im Vorspiel 6:0, nicht zu erwarten ist, wird doch mit einer Ueberlegenheit der Wirtsteiner zu rechnen sein, zumal sie sich im Zusammenspiel in der Zwischenzeit gut entwickelt haben. Auch wird sich die Mannschaft zum erstenmal in ihrer neuen Kleidung der Öffentlichkeit zeigen, was auch anspornend wirken wird.

Turn- und Sportverein 1895 Erndtebrück. Die zweite Mannschaft empfängt morgen die gleiche Elf des Turnvereins Laasphe zum rückständigen Gesellschaftsspiel. (H. N.)

Der Kampf um die Minute.

Das Flugzeug nicht schnell genug. — Das Lufttorpedo. — Die Vorläufer der Schwebbahn.

Die schottische Stadt Glasgow ist den deutschen Ingenieuren zuvorgekommen, und der schottische Ingenieur George Binnie kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste Schwebbahn gebaut zu haben, die in Torpedoform mit Propellerantrieb jeden Geschwindigkeitsrekord schlägt. Die neue Schwebbahn der Stadt Glasgow kann nämlich eine Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometer erreichen. Was das heißt, wird jeder sich ausmalen können, wenn er überlegt, daß die Eisenbahn im Durchschnitt 100 Kilometer zurücklegt, das Auto, obwohl es Höchstleistungen von 140 Kilometer aufweist, doch immer nur bei einem Durchschnitt von 50 Kilometern bleiben wird und das Flugzeug mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer rechnen darf. Die Schwebbahn von Glasgow schlägt also jeden Rekord.

Solche Geschwindigkeitsrekorde sind nicht nur von den Sportlern gesucht und angestrebt, sondern auch das praktische Leben kämpft mit der Minute und sucht Zeiten durch schnellste Beförderung zu überbrücken. Was jetzt in Glasgow geschaffen ward, wird lange in Deutschland geplant. Vor etwa zwei Jahren hieß es sogar, das große Projekt einer Schwebbahn von Frankfurt nach Berlin sei so gut wie fertig. Es sollte eine Probefahrt sein. Quer durch Deutschland sollte die Bahn laufen, eine Geschwindigkeit von 300 Kilometern in der Stunde sollte sie erreichen, in knapp zwei Stunden sollte man die Strecke zurücklegen können. Die Ingenieure hatten den Plan auf dem Papier völlig fertig, sie sah sich bereits nach anderen Strecken um, sagten, wenn diese erste Schwebbahn den Zweck erfüllen — woran nicht zu zweifeln wäre, — würde man sofort eine neue Bahn von Hamburg nach Berlin bauen, um von diesen Städten in etwa einer Stunde herüber zu wechseln. Berlin — Köln wäre das nächste gewesen, um beide Städte nur zwei Stunden entfernt zu legen. München — Berlin, mit einer Schwebbahndistanz in höchstens zweieinviertel Stunden zu verbinden, Berlin — Breslau und andere Linien sahen sich sehr gut auf dem Papier an. Es gab keine Entfernungen mehr. Das Flugzeug wäre geschlagen worden. Die Torpedoschwebbahn wäre über das Land geflogen. Man hätte in Breslau Kaffee trinken, in Berlin frühstücken, in München zu Mittag speisen können, man hätte eine Rundreise durch ganz Deutschland in einem Tage machen können.

Wenn nur die ledige Geldfrage nicht wäre, das leidige Geld fehlte, die vielen Millionen, die diese Projekte erforderten. Und deshalb begreifen die Ingenieure ihre Pläne und warten auf den günstigen Augenblick, da sie Wahrheit werden können. Es hieß seiner Zeit zwar, die Großindustrie, die sich mit ihren Zentralen immer mehr in Berlin konzentrierte, habe ein Interesse daran, die Schwebbahnen zu finanzieren, um so einen schnellen Weg zu der Zentrale zu haben, aber die Kosten waren doch so hoch, daß sie sich nicht aufbringen ließen.

Technisch war das Problem völlig gelöst. Und die Schwebbahn von Glasgow ist das vollkommene Muster der Bahn, die in Deutschland geplant war. Eine Ueberlandgerüst sollte eine Schiene tragen, an der der Wagen hing. Dieser Wagen, der die Form einer Zigarre erhalten sollte und durch einen Propeller in Bewegung zu setzen wäre. Versuche hatten ergeben, daß diese Schwebbahn eine Geschwindigkeit von 300 Kilometer in der Stunde ohne Gefahr erreichen konnte, und überhaupt jede Gefahr ausgeschlossen war. Die Schwebepersonenbahn, die wir in Barmen-Elberfeld bereits besitzen, und die eine Strecke von 13,3 Kilometer zurücklegt, hat überhaupt den Gedanken der großen Ueberlandschwebbahn aufkommen lassen. Man hat mit dieser Bahn die besten Erfahrungen gemacht und erkannt, daß sie — neuzeitig gebaut — die Bahn der Zukunft sein müßte.

Die Personen-schwebbahn, auf einer Schiene laufend, hat wiederum Vorgänger in den früher einmal noch sehr primitiven Seilbahnen, die man heute noch allenthalben sehen kann, da sie zur Beförderung von Bodenerzeugnissen, Kohlen, Sand, Kalk, Erze dienen und in ständigem Betrieb den Transport über weite Strecken wesentlich verbilligen. Die Förderkörbe hängen indessen an Drahtseilen und werden durch dauernd laufende Drahtseile gezogen. Später baute man diese Erfindung auch für Personenbeförderung

aus, namentlich auf Berge. Die erste Personen-seilbahn in Deutschland ist die Schwebbahn von Oberwiesenthal im Erzgebirge auf den Fichtelberg. Die Länge dieser Bahn beträgt zwar nur 1250 Meter, sie hat sich aber praktisch glänzend bewährt. Die beiden Hängewagen können je zwölf Personen aufnehmen und bringen die Reisenden in knapp sechs Minuten die starke Steigungen hinauf. Nach dem hier gefundenen Prinzip, wurde schließlich auch die Zugspitzenbahn, die von österreichischer Seite hoch führt gebaut. Diese Drahtseilgondelbahn schwebt ebenfalls in der Luft und wird außerordentlich stark frequentiert. Man gewinnt aber bei diesen Drahtseilbahnen nicht jene Sicherheit, wie bei der festen Schwebbahn. Daher ist es selbstverständlich gewesen, daß die Barmer Schwebbahn der Ausgangspunkt der neuen Pläne sein mußte. Schon um die enormen Geschwindigkeiten zu erreichen, bedurfte es der Laufschiene und eines neuen Antriebes. Außerdem bedingte die Entfernung, die die projektierte Bahn zu überbrücken hatte, ein neues Antriebsmoment. Unmöglich wäre es, eine Personen-schwebbahn von Frankfurt nach Berlin durch ein rotierendes Drahtseil ziehen zu lassen. Der Propellerantrieb hat sich ja bei den Flugzeugen und Luftschiffen bewährt und den Beweis erbracht, daß er zu ganz außerordentlichen Rekordleistungen führen kann. Schon bei den Drahtseilbahnen ist ein Entgleiten unmöglich, bei der Personenbahn, die auf einer Laufschiene läuft, kann ein solches Gefahrenmoment ganz ausgeschlossen werden. Weil alle Erwägungen durch die Praxis bestätigt wurden, ist es selbstverständlich, daß die Pläne dieser Personen-Schweb-Schnellbahn nicht auf ewig begraben wird. Er wird vielleicht durch die neue Bahn von Glasgow neu aufleben. Jedenfalls wird sie der Gedanke der Zukunft sein. Denn es bleibt Tatsache, das trotz Kafenantriebes und alle anderen Geschwindigkeitsversuche, allein die Schwebbahn die Sicherheit und die bisher erreichbare größte Schnelligkeit verbürgt. Da wir aber in einem Zeitalter leben, das Kampf mit der Minute heißt, wird sich ein derartiges Projekt einmal durchsetzen. Die deutschen Ingenieure, die die fertigen Pläne besitzen, werden freilich eine Träne verlieren, weil ihnen der schottische Ingenieur zuvorkommen konnte. Die Priorität haben sie jedenfalls.

halb Bohnenkaffee
mit halb Kathreiner
mischen.

mit ein klein wenig
Liebe zubereiten,
und probieren...

das sagt Dir
mehr als 1000
Worte!

Buntes Allerlei.

Deutsches Bodensee-Aquarium.

Eine einzigartige Schöpfung. — 89 Meter Schaukästen.

Das deutsche Bodensee-Aquarium in Hagnau geht seiner Vollendung entgegen. In nächster Nähe der Schiffsländestelle zeigt sich ein stattliches, gefälliges Gebäude; es ist ganz aus Beton, Eisen und Glas gebaut und gleicht einem großen, länglichen Rechteck; es hat kein Dach, wodurch es ein ganz schlichtes, charakteristisches Gepräge erhält. Der eigentliche Schaukasten ist ein 3 Meter breiter Gang in Hufeisenform, an dessen Seiten befinden sich die gewaltigen 23 Fischbehälter, deren Mauern aus 50 Zentimeter dickem Eisenbeton bestehen. Gegen den Mittelgang sind sie durch senkrecht stehende polierte Spiegelglascheiben abgetrennt. Es sind 29 solcher riesiger Glascheiben abgetrennt, jede ist 2,40 Meter lang, 1,40 Meter hoch, 25 Millimeter dick und wiegt 6 Zentner. Die Glascheiben kosten allein etwa 20 000 Mark. Der mittlere, freie Raum in der Hufeisenform enthält ebenfalls 6 gleich große Bassins, die auf beiden Seiten Glascheiben haben. Die Fischbehälter sind nach oben vollständig offen, so daß Luft und Sonne ungehindert Zutritt und die Fische die gleichen Lebensbedingungen haben wie die Wasserbewohner in Freiheit. Der Zuschauerraum ist überdacht; sein Licht erhält er aber nur durch die offenen Wasserbehälter, ist also in matte Dämmerung gehüllt, wodurch die idealste Beleuchtung der Seetiere erfolgt. Die einzelnen Fischbehälter sind durch engmaschige Gitterrahmen voneinander getrennt; der Boden enthält einen Belag von Kies, Tuff, und anderen Steinen und Weibengestein, nicht Wasserpflanzen. Sind alle Bassins mit Wasser gefüllt, so enthalten sie 175 000 Liter Wasser, das ist ein Gewicht von ebenfalls 175 000 Kilogramm.

Infolge seiner Größe und Form und insbesondere seiner ganzen Konstruktion und Anlage hat das Aquarium in ganz Europa nicht seinesgleichen. Die ganze Frucht der Wasserfächer bietet eine Schauplatz seitlich von 53 und in der Mitte von 36, also insgesamt 89 Metern Länge. Wenn dies alles einmal von Fischen des Bodensees belebt sein wird, ist es ein Schauspiel nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Der Schöpfer dieses „Deutschen Bodensee-Aquariums“ ist Korvettenkapitän a. D. v. Görtz, der seit Jahren in Unteruhldingen ansässig ist. Die Eröffnung des Aquariums soll am 12. Mai stattfinden.

Die Zahl der deutschen Kriegssopfer. Nach einer Zählung vom Mai 1930 sind in Deutschland 339 396 Kriegsbefallene, 362 190 Kriegerwitwen, 708 700 Kriegerwaisen, 232 877 Kriegereltern und 161 726 Beihilfsempfänger vorhanden. Nach dem Geschäftsbericht des Zentralverbandes deutscher Kriegsbefallener und Kriegerhinterbliebener hat sich die Zahl der Kriegsbefallenen nicht unerheblich vermehrt.

Die lapidare Bäckerstochter.

In einer Bäckerei in Eschweiler (Rheinland) sprach in den Nachmittagsstunden ein Landstreicher vor. Als die Tochter des Ladeninhabers das Geschäft betrat, wollte sich der Bettler gerade wieder entfernen. Das Mädchen entdeckte dabei, daß der Mann unter dem Rock die Geldtasche aus der Theke verbarg. Kurz entschlossen sprang das Mädchen vor die Ladentür, um dem Bettler das Entkommen zu erschweren. Schließlich konnte der Bursche doch auf die Straße kommen, aber die Bäckerstochter lief hinter ihm her und machte Passanten auf den Dieb aufmerksam. Man konnte ihn auch einfangen und die gestohlene Geldtasche wieder abnehmen. Da der Bursche schließlich um Nachsicht bat, ließ man ihn schließlich nach einer gehörigen Tracht Prügel wieder laufen. Die später benachrichtigte Polizei war mit dem eigenmächtigen Vorgehen der „Volksschlichter“ natürlich nicht einverstanden, konnte den Dieb aber nicht mehr fassen.

Verhegte Kühe.

Wenn bei ungenügender Nahrung das Milchvieh erkrankte, dann mußte irgend ein böser Geist oder noch häufiger eine garstige Hege die Hand im Spiel haben. Noch heute gehen in vielen Gegenden zahlreiche Geschichten von Frauen um, die das Vieh verzauberten. Um sich gegen ihr Unwesen zu schützen, bestanden nun die merkwürdigen Rituale. Am

Bei den Schwaben in Ungarn

Eindrücke von einer Pfingstfahrt von Erich Schmidt, Wien. (Schluß.)

Neben der Küche sind meistens nur noch ein oder zwei Schlafzimmer vorhanden. Alles sehr sauber, wie bei allen Deutschen. Vor dem Hause zieht sich auf die ganze Länge eine Veranda hin. Die Häuser haben nur nach drei Seiten hin Fenster. Alle Häuser, auch die der Ungarn, sind, wie man mir erzählte, einheitlich so nach der Türkenbrandschabung gebaut worden.

Während war die Begegnung mit einem 81-jährigen Bauer, der uns unterwegs traf und sich so herzlich freute, als er erfuhr, daß wir deutsche Studenten waren. Wir mußten ihn besuchen. Er hatte auswärts einen Sohn, der in Deutschland gelernt hatte. Stolz zeigte er uns ein Bild von ihm. Zum Abschied schenkte er mir ein Heimatbuch aus der schwäbischen Türkei, wie sich dieses Land nennt, und schrieb zum Abschied seinen Namen hinein. „Wenn Sie das lesen“, meinte er freudig, „werden Sie immer an mich und an uns denken“. Ich werde den schlichten, alten Mann mit seiner Freude an den Deutschen auch wirklich nicht vergessen!

Der nächste Tag sollte unser Abschiedstag sein. Nachdem man uns nochmals gut bewirtet hatte, wanderten wir nach Budapest zurück. Es waren ziemlich trümmerige Wege, die wir durch die Weinberge und Privatgrundstücke nahmen, aber diesmal waren ausnahmsweise diese trümmerigen Schlangenwege die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten. Der eine Punkt war Budapest. Der andere — und das war wirklich bei dem Staub und der Sonne schon mehr ein schwarzer Punkt geworden — waren wir. Unser Geld war allmählich für Sodawasser und sonstige kleine Bedürfnisse wie Straßenbahnfahrten usw. den fünfhaften Weg alles Bräutigam

gegangen. Ein Pengö fehlte uns jetzt sogar am Reisegeld. Da das vorhandene Geld auf keinen Fall ausreichte, beschloßen wir, uns vor der Fahrt mit dem hier so billigen Sodawasser nochmals zu laben. — Folge: Es fehlten nun 1 1/2 Pengö am Reisegeld. Doch wer wird den Mut fassen? Unsere verlorenen Freunde mußten ja auch nach Hause fahren und konnten uns das Geld, das wir ihnen zu Anfang vorgelegt hatten, zurückgeben. Es war ja auch erst 5 Uhr. Der Dampfer fuhr erst um 6 Uhr. Ein Ungar, der kein Deutsch konnte, suchte nach dem „Martenverkauf“. Wir meinten zunächst, daß er ein Wechselbüro suche, weil er mit einem Geldschein verfuhrerisch vor uns herumfuchtelte. Doch bald stellte ich heraus, daß er die Fahrkartenausgabe meinte. Im Weggehen sagten wir ihm: „Bis zur Dampferabfahrt ist noch eine schöne Zeit.“ Er muß uns nun doch falsch verstanden haben, denn als ich ihn später wieder sah, klappte er seinen Hut — ich glaube, es war die große Strohhutmode — und grüßte „Schöne Zeit“. Ich quittierte dankend diesen neuartigen Gruß, nahm mir aber vor, derartige deutschsprachlichen Unterhaltungen in Zukunft nicht mehr an Dampferstationen zu geben, da sonst in Deutschland die deutschen Grußformen zu sehr vereinfacht würden.

Es war nachmittags 1/6 Uhr geworden. Von den Verlorenen war nichts zu sehen. Aber sie würden schon kommen. Waren sie doch auch bei der Abfahrt in Wien erst fünf Minuten vor dem Zeitpunkt eingetroffen.

Es war nun fünf Minuten vor sechs Uhr. Sie waren nicht eingetroffen. Sämtliche Passagiere hatten das Schiff schon bestiegen. Wir waren noch allein auf weiter Flur. Die Lage wurde brenzlig. Ohne Geld ist auch bei Dampfergesellschaften nicht viel zu machen. Doch wir mußten auf jeden Fall mit dem Schiff. Ein rettender Gedanke kam uns, und der Entschluß war sofort gefaßt. Wir rasten zur Dampfschiffdirektion. Der Beamte wies uns an den Schalter. Verhandeln. Wir bemühten uns, so ehrliche Gesichter wie

möglich aufzusetzen, damit man uns vertraute, daß wir das fehlende Geld von Wien aus bezahlen wollten. Doch auch diese schwierigen Muskelzerrungen rührten das Herz des Beamten nicht. Da kam uns schließlich doch eine Idee: Geld bis Preßburg hatten wir. Er gab uns Karten bis dahin. Wir sausten über die Landungsbrücke auf den Dampfer. Schon ertönte auch das Signal zur Abfahrt. Die Ketten lösten sich. Die Maschine stampfte. Das Schiff fuhr. Gott sei Dank, wir waren an Bord!

Die Fahrt in den Abend war sehr schön. Die Sonnenscheibe verlor sich im Westen. Das Blau weit entfernter Bergketten verblaßte vor der feurigen Loh, die aus den Wolken brach. In den Wellen der Donau schien flüssiges, glühendes Gold zu sein. Das Wasser färbte sich purpurn, wurde dann zu einer violetten Fläche, bis allmählich auch diese Farbe verging. Wolken, Himmel, Berge, Ufer, Sträucher, Fluß, wurden eins: Nacht. Wir saßen allein auf dem Verdeck, wo ein frischer Wind wehte, gedachten der schönen Tage, dachten aber auch gleichzeitig daran, was in Preßburg geschehen würde. Sollten wir einfach auf dem Dampfer bleiben? In Preßburg durften wir ohne Visum sowieso nicht aussteigen. Oder was sollte geschehen? Aber es war ja noch Zeit bis dahin. Wir verfügten uns in den Raum unter Deck, streckten uns zwischen den vielen Schlafbedürftigen auf Bänken, Sofas und Klappstühlen aus und pennen. — Eine halbe Stunde vor Preßburg ging es — es war bereits Morgen — zum „Schiffskontrollleur“. Er hatte Einsitzen und gab uns die Karte gegen Verpfändung unseres Ausweises. Wir atmeten auf. In Wien erledigten wir schnell die Formalitäten und zogen braungebrannt in die schöne Donaustadt wieder ein.

Unsere verlorenen Freunde sind am Mittwoch wirklich auch zurückgekehrt. Sie seien solange ausgeblieben, weil es ihnen zu gut gefallen hätte. Ich glaube, besser als uns konnte es einem aber garnicht gefallen.

Mansfeldischen gab die Kuh eines Bergmannes seit einiger Zeit blaue Milch, natürlich mußte ihr die von einer Hege angezaubert worden sein. Was tat der findige Bergmann? Er ließ beim nächsten Melken die Milch in einen Sack laufen, nahm sich einen derben Stod, betete einige Sprüche hin und walfte den Sack kräftig durch. Am anderen Morgen aber fand man eine Frau, die Hege natürlich, braun und blau geschlagen im Bett liegen. Seit jener Zeit aber soll die Kuh wieder gesunde, einwandfreie Milch gegeben haben. Zu besonderen Streichen, harmlosen und schlimmen, sind die Hexen aufgelegt, wenn sie in der Walpurgisnacht auf den Brocken fahren. Damit sie in dieser Zeit dem Milchvieh nicht anhaben konnten, wurden die Tiere durch einen auf den Milchseimer gelegten Gundermannstranz kreuzweise gemolken.

Jedem Soldaten seinen Spargel.

Der Reichswehrminister hat soeben in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß bei der erheblichen Zunahme der mit Spargel bebauten Flächen eine sehr viel größere Menge von Spargel als früher auf den Markt kommen würde und daß die voraussichtlich niedrigen Preise es weiten Kreisen ermöglichen, sich in verstärktem Maße in den Genuß von Spargel setzen zu können. Die Truppenteile sollten die Möglichkeit ausnützen, unmittelbar mit den Erzeugergemeinschaften abzuschließen, und dadurch besonders preiswert einzukaufen. Die Bestrebungen zur Hebung des Verbrauchs an frischem Spargel sind aus volkswirtschaftlichen und Ernährungsgründen von den Truppen und Lazaretten nach Möglichkeit zu unterstützen.

Der Amerikaner sucht im Rauch Vergessen.

Der Eine sucht im Rauch Vergessen, der Andere im Rauch. Da der Spruch „Wer Sorgen hat, hat auch Nikot“ nur noch für jenen Teil der Amerikaner Geltung hat, der sich verbotene Spirituosen zu Fantasiepreisen beschaffen kann, muß sich Uncle Sam nach der Trockenlegung mit Rauch begnügen. Während die Vereinigten Staaten sich noch im Jahre 1913 darauf beschränkten, 66 Millionen kg Tabak allein in Zigarettenform in Rauch aufgehen zu lassen, ist der Konsum im vorigen Jahre auf über 156 Millionen kg gestiegen. Dabei sind Zigaretten- und Pfeifentabak in dieser schon an sich stattlichen Zahl nicht mit enthalten!

Merke! Erfinder und ihre Erfindungen.

Das Deutsche Reichspatentamt kann von allerlei merkwürdigen Erfindungen berichten, die von genialen Köpfen ausgedacht wurden und an deren Wichtigkeit doch zum mindesten die Erfinder selbst glauben müssen. Da gibt es z. B. ein Patent, das die ganze Zündholzindustrie hätte erschauern lassen können, wenn es wirklich so brauchbar wäre. Es handelt sich nämlich um eine Vorrichtung zum Zigarettenanzünden durch die Sonnenstrahlen. Sinnvoller scheint schon, um bei den Zigaretten zu bleiben, ein Apparat zum Trockenhalten von Zigaretten. Ein anderer kluger Mann hat einen Taschenapparat zur Feststellung der Körperlänge konstruiert, ein anderer Erfinderkollege hat eine Vorrichtung zum Futabnehmen erdacht, und ein großer Tierfreund machte die Erfindung von hervorragenden Klappen, die verhindern, daß sich die Dackel beim Trinken die Ohren nach machen. In England hat ein Italiener ein Patent auf eine Erfindung erhalten, die an unseren Goldmacher Tausend erinnert, er behauptet nämlich, ein Verfahren zu kennen, mit dem man Eisenabfälle und Stahlstücke in Gold und Silber verwandeln kann, er hat also den berühmten „Stein der Weisen“ entdeckt. Und Abraham Lincoln, der Präsident der Vereinigten Staaten, ist bekanntlich der Vater eines Instruments, mit dem man Boote über Sandstrecken befördern kann.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, 21. Juni: 7 Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Evangelische Morgenfeier; 9.15 Stunde des Chorgesangs; 11 Grundsteinlegung Sportplatz Erlenbach; 11.15 „Uhr und Schind“, Bericht; 11.30 Nachantate; 12 (aus Mainz) Jubiläumskonzert am Gutenberg-Denkmal; 12.30 Schallplatten; 13.50 Landwirtschaftsdienst; 14 Stunde des Landes; 15 Stunde der Jugend; 16 Nachmittagskonzert; 17.30 Unterhaltungskonzert; 18 „Tilmann Riemenschneider“, Vortrag; 18.25 Vortrag „Das deutsche Lebensgefühl von 1870 bis 1900“; 18.50 „Sommer in Schweden“, Vortrag; 19.15 Wetterdienst für die Landwirtschaft; 19.25 Ein junger Autor erzählt; 19.50 Fußball-Länderspiel Deutschland-Norwegen; 20.40 Konzert; 21.40 Alte Tanzmusik; 22.40 Nachrichten; 23 Tanzmusik.

Montag, 22. Juni: 15.20 „Im Kampf um die Mutter“, Vortrag; 15.50 „Ein rheinischer Weberjunge erzählt“, 18.15 „Willkommen in Trier!“, Vortrag; 18.45 „Die Not des Grenzlandes“, Vortrag; 19.15 Englischer Sprachunterricht; 19.45 „Der Andere“, Drama; 21.15 Studienkonzert; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Dienstag, 23. Juni: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18 „Gutenberg“, Vortrag; 18.30 Unterhaltungskonzert; 19.30 Konzert von Würzburg; 22.25 Nachrichten; 22.45 Toni Impetoven, Schauspielerporträt; 23 Tanzmusik.

Mittwoch, 24. Juni: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 18.15 „Neues Bauen“, Dreigespräch; 18.45 „Die Empfangsverhältnisse nach Durchführung des Großen Senders“, Vortrag; 19.15 „Die heilige Hildegard von Bingen“, Vortrag; 20 Gurre-Lieder; 21 Unterhaltungskonzert; 22 Geistliche Negerlieder; 22.45 Nachrichten.

Donnerstag, 25. Juni: 15.20 Stunde der Jugend; 18.15 „Die Einheitsbewertung und Vermögenssteuerverzinsung 1931“, Vortrag; 18.45 „Das moderne Kunstgewerbe und der Weltmarkt“, Vortrag; 19.15 „Staatsverantwortung und Staatsgewinnung“, Vortrag; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 „Der fremde Musikanter“, musikalisches Volksstück; 21.30 Kompositionsabend Clemens Schmalstieg; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Freitag, 26. Juni: 15.20 Elternstunde; 18.10 Stunde des Buches; 18.30 Eine Viertelstunde Deutsch; 18.45 Gedächtnisstunde zum 25. Todestag des Philosophen Max Stirner; 19.15 Vortrag; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.25 Italienische Volkslieder; 20.55 Scherz und Satire; 21.25 Rheinische Kompositionen; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Samstag, 27. Juni: 10.20 Schulfunk; 15.20 Stunde der Jugend; 18.15 Erlebte Geschichten; 18.45 Stunde der Arbeit; 19.20 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Schallplatten-Umschau; 20.30 Soldatenlieder aus dem Weltkrieg; 21.30 März-Konzert; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Das ist das Richtige



WESTFALIA

Klein-Butterei
Separator — Butterfertiger — eine Anlage

entrahmt, reinigt, buttert, wäscht, knetet

Fragen Sie uns nach Einzelheiten!

Ramesohl & Schmidt AG. Oelde i. W.

Zumpe macht Karriere

Einem Pechvogel's laßige Geschichte von Fritz Körner

61] „Morgen steigt in der 'Fidelen Ente' die erste Varieté-aufführung. Es sollten ursprünglich Bogtkämpfe stattfinden — Zumpe, der ein ausgezeichnete Bogter sein soll — wollte gegen ein halbes Duzend Amateure antreten, aber die Bogterbehörde hat ihre Genehmigung versagt.“

„Aha!“
„Aber wie wir festgestellt haben, will Zumpe versuchen, einen Berufsbogter zu einem Kampfe zu gewinnen. Ein Mitglied des Bogterklubs „Knockout“ wird mit einer Tafel am Wannsee auf- und ablaufen.“

„Zu welchem Zwecke?“
„Auf der Tafel steht, daß Zumpe einen Partner sucht.“

„Das wird kaum möglich sein, die Bogterbehörde würde jeden Berufsbogter disqualifizieren.“
„Das schon... aber es gibt gute Trainingsbogter, die nichts riskieren, wenn sie gegen Zumpe antreten.“

Dr. Koch dachte nach, dann sagte er: „Hm... nun noch eins... besteht das freundschaftliche Verhältnis zwischen diesem Zumpe und Frä. Ushi von Zedlitz noch?“

„Leider ja! Erst heute ist Herr Zumpe mit Frä. von Zedlitz im Auto gefahren. Meine Gehilfen konnten am Potsdamer Platz nicht rasch genug ein Auto erhalten... drum war eine Weiterbeobachtung nicht möglich!“

Dr. Koch sah mit finsternem Gesicht vor sich hin. Dann sagte er ergrimmt: „Dem Kerl will ichs heimzahlen.“

Plötzlich sprang er auf.

„Hören Sie, Herr Schlegel... ich muß einen Bogter haben, aber einen Kerl, der diesen Zumpe zusammen schlägt, aber ganz gründlich. Wen kann man da nehmen?“

Schlegel überlegte, dann meinte er bedächtig: „Wie wäre es mit dem Italiener Matone?“

„Matone... der italienische Riese? Dem von der Bogterbehörde der Welt verboten wurde, zu bogen!“

„Den meine ich! Der befürchte es Ihrem 'Freunde' dermaßen, daß seine schöne Fassade zum Teufel geht.“

„So? Sie meinen... man würde Matone dafür gewinnen?“

„Wenn Sie ihm einen anständigen Preis bieten — sicher. Es geht ihm nicht zum besten!“

„Gut!“ entschied Dr. Koch. „Verpflichten Sie Matone. Ich zahle ihm 2000 Mark, wenn er diesen Zumpe entsprechend schlägt.“

Schlegel verbeugte sich.

„Wird gemacht, Herr Doktor!“

10.

Der große Tag brach heran.

Ein strahlend schöner und sehr heißer Sonntag. Die Berliner strömten in Massen nach dem geliebten Wannsee.

Zumpe war in der „Fidelen Ente“ Hansdampf in allen Gassen. Es ging schon früh hoch her.

Der billige Bierpreis hatte sich herumgesprochen und daß es auch sonst so nett und der Garten so schön schattig sei. Der erste Gast Kiejewitters, der Mann mit den zwei Appetitsbroten, der brachte eine 18 Köpfe starke Kolonne mit.

Er begrüßte Zumpe und die Kellnerschar, als wäre er schon an die hundertmal dagewesen.

„Na... is det nicht nett von mich... ich habe die ganze Bande aus unserm Kegelflub mitgebracht...!“

Zumpe klopfte ihm auf die Schulter. „Sie sind ein fabelhafter Mensch!“

„Aber die Appetitsbröter werden nich kleiner! Ich habe nämlich da Kellame gemacht!“

„Keine Sorge... wir arbeiten reell... kein Nepp... weil Sie's sind... ich stifte eine Gurke extra!“

„Sie sind mein Mann... wenn alle Jastwirte so wären... id jloobe... denn machte teener plette.“

*

Gegen Mittag zogen auch Zumpes Brüder an, zusammen mit Maxi Bemm, die in ihrem duftigen Sommerkleid reizend ausah, und dann kam Brettschneider zusammen mit Heinrich Quecke.

Das war ein herzliches Begrüßen und Lachen.

„Kommt denn noch jemand aus der Firma!“ fragte Anton den Warenhausbruder.

„Du wirst dich umgucken... ich glaube... die kom-

men alle. Mann... Anton... die sind doch so gespannt... dich bogen zu sehen!“

„Ja...!“ fiel Maxi ein. „Schwager... ich bins ja auch! Sie sollen ja auch so ein großartiger Bogter sein.“

Zumpe sah zu Boden.

„Bogen... faul! Die Bogterbehörde hat sich scheinbar an der 'Fidelen Ente' gestochen... und hat die Erlaubnis nicht gegeben!“

„Aber das ist schade!“

„Na... man noch nicht verzweifeln, schöne Schwägerin... ich habe schon von Süßler eine Tafel malen lassen, da steht drauf: Bogter gesucht! Wegen Verbot der Amateurbogtkämpfe in der 'Fidelen Ente' werden ein oder mehrere prominente Bogter im Halb- und Schwergewicht gesucht, die mit dem Bogter Anton Zumpe über die Runden gehen wollen. Wertung als Trainingskampf. Vielleicht schwinnt da zufällig so'n Prominenter rum und kommt!“

„Und schlägt dich l. o. Du bist unvorsichtig!“

„Du... ich fürchte mich vor keinem! Ich weiß, was ich kann!“

„Also geb's Gott, daß er bald gefunden wird. Mann... du bist ja ganz gerstret... warum siehst du dauernd nach dem Eingang... ist doch so schön voll schon!“

„Aber Erwin, ich warte doch auf die Ushi!“

„Ushi... das ist wohl deine Braut?“

„Hat sich was mit Braut... du, das ist eine Ministerstochter... wenn ich mir auch als Varietédirektor ganz nobel vorkomme... so weit schreibt die Kreide nicht... aber ein gutes Mädel... wir sind Freunde.“

„Ja... aber brauchst du sie denn?“

„Aha! Sie hat mir doch versprochen, daß sie mir in der Küche hilft!“

„Die Ministerstochter?“ stieß Erwin hervor. „Du bist nicht recht bei Trost!“

„Wirst sehen!“ sagte Anton mit Bombenruhe. „Sie kann sich gar nicht wehren, wenn sie kommt; weiße Schürze um... ohne Widerrede!“

„Eine Ministerstochter... ja kann die denn das?“

Zumpe sah Maxi ruhig an. „Warum denn nicht... Ushi... ach Gott... der gehts wie mir... die find'sich in alles rein! Ich stelle sie an den Suppentisch!“

Maxi sah den Schwager lachend an.

„Wie wärs denn auch mit mir, Schwager? Darf ich dir... dem wir im Grunde genommen unser rasches Glück verdanken... auch ein wenig unter die Arme greifen?“

„Das willst du, Mädel?... Du bist ein goldiges Mädel... dich verdient der Schlingel gar nicht! Freilich... hilf mit... denke doch, 46 Mittagessen sind schon bestellt. Also Erwin... ich bedank mich durch einen schwagerlichen Kuß...!“

„Unterstehe dich!“

„Nur auf die Schulter... wie im Bettelstudent! Also dalli... komm, Maxi... du bist ein goldiges Mädel!“

Das ging wie im Trabe. Schürze um und Maxi wirtschafte in der Küche, die fast zu klein unter dem Massenansturm wurde, neben Frau Auguste.

Draußen rückten neue Scharen an.

Zumpe trugte sich hinter dem Ofen.

„Donnertiel... wenn die alle essen wollen! Wenn doch nur Ushi käme!“

Da... kam sie auch schon.

Duftig wie der Frühling, reizend mit roten Backen und leuchtenden Augen, kam sie herangeschritten.

Anton lief ihr entgegen.

„Aber... das freut mich, daß Sie endlich kommen! Ich warte so lange schon auf Sie!“

„Soviel Sehnsucht... oh!“

(Fortf. folgt.)

Zeitschriften- und Bücherschau.

Ein Griff — ein Witz! Dieser Satz gilt in erster Linie für die Fliegenden Blätter. Wie und wann man dieses — für alle Kreise passende — Familienwitzblatt aufschlägt, der erste Griff, der erste Blick, sie können gar nichts anderes enthalten und finden, wie einen guten Witz, eine humorvolle Anekdote, eine satirische Glosse, oder eine lustige Geschichte. Ob aktuell oder zeitlos, immer ist der Stoff so behandelt, daß er die lustige, die satirische, die erfreuliche Seite seiner Eigenart dem Betrachter zuwendet, daß ein Lächeln oder ein Schmunzeln jeder Situation abgerungen ist. Vielleicht auch enthält der erste Griff die Rätselreihe oder die Seite mit dem Preisaus schreiben — aber auch hier kommt es neben der Anregung zu eigenem Denken und Erfinden letzten Endes auf eine lustige Lösung an und damit gilt auch für diese Seiten der Spruch: Ein Griff — ein Witz!

In Bildern und Zeichnungen, Karikaturen und Stizzen passen die künstlerischen Mitarbeiter sich ergänzend und ebenbürtig den Schriftstellern an, beleben und variieren, machen sichtbar und farbig, was diese erdacht und beschrieben haben.

Dabei sind die Fliegenden stets dezent und nie politisch — also das Witzblatt für alle, die deutsch denken, lesen und sich freuen können.

Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.



Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen MAGGI'S Würze.

MAGGI'S Würze ist billiger geworden



Billige Lebensmittel

in den Edeka-Geschäften
in Laasphe, Feudingen und Erndtebrück.

Feines Blütenmehl	1 Pfund	26 Pfg.
Vollreis	4 „	85 „
la. Schnitten, Sternchen, Faden, Hartgrieß-Nudeln	2 „	85 „
la. californisches Mischobst	1 „	48 „
la. californische Pflaumen	1 „	38 „
Edamer Käse, sehr schön	1 „	55 „
Dessert-Käse, 6-tlg.	1 Schachtel	55 „
Harzerkäse in Staniol, per Kiste 60 Stück		85 „

Sultaninen	1 Pfund	45 Pfg.
Korn- und Malzkaffee	1 „	25 „
la. Puddingpulver	1 „	40 „
la. Kakao	1 „	75 „
Schokolade „Unser Schlager“	4 Tafeln	95 „
Feinste Toilettenseife	1 Stück	10 Pfg.
Oelfardinen	5 Dosen	95 „
Frisch gebr. Kaffee	anfangend 1 Pfd.	2.-

Fußball.

Die Sommerpause, die am 20. Juni ihren Anfang nimmt, wird nur noch von einigen Spielen unterbrochen, zu denen die Verbände die Erlaubnis erteilt haben. Die deutsche Ländermannschaft befindet sich auf ihrer Nordlandreise in Oslo, wo der Kampf gegen Norwegen ausgetragen wird. Da Deutschland durch die schweren Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft nicht in der Lage war, seine allerbeste Vertretung zu stellen, ist der Kampf ziemlich offen.

Aus Nah und Fern.

— **Denneberg.** Der jüngste Uroßvater, den vielleicht Preußen aufzuweisen hat, dürfte der Maurer Philipp Wagner in Vellert sein, der mit 56 Jahren zu dieser Würde gelangt ist. Seine Enkelin, die in Denneberg wohnt, hat ihn mit einem Krenkel beglückt. Die Mutter des jungen Uroßvaters lebt mit ihrem Sohne im gleichen Haushalt und erfreut sich im Alter von 81 Jahren ihrer neuen Würde als Uroßmutter.

— **Gießen.** Familiendrama. In dem kleinen Vogelsbergdorf Oberleibrod bei Ulrichstein trug sich am Freitag früh ein schreckliches Familiendrama zu. Der schwer erkrankte 30 Jahre alte Lehrer Diehl fiel plötzlich mit einem Messer über seine 27jährige Frau her und schnitt ihr nach heftigem Ringen die Kehle durch. Die Frau verstarb bald darauf an Verblutung. Der Mann trank nach der Tat eine große Menge Formalin, so daß auch er hilflos zu Boden sank. Das Dienstmädchen fand das Ehepaar kurze Zeit später in der Wohnung auf und rief sofort die Nachbarschaft sowie ärztliche Hilfe herbei. Die junge Frau war aber bereits tot, der Mann wurde in hoffnungslosem Zustande nach der Gießener Klinik gebracht wo er am Nachmittag bald nach der Entlieferung gestorben ist. Das Ehepaar hinterläßt ein zwei Jahre altes Töchterchen. Die Ursache zu dem furchtbaren Drama ist offensichtlich in dem schweren Nervenleiden des Lehrers zu erblicken.

— **Bad Kreuznach.** (Zigeunererschlag auf der Landstraße.) Eine Zigeunererschlag brach auf der Straße nach Freilautersheim zwischen betrunkenen Zigeunern aus. Die Fußgänger gingen mit offenen Messern und sonstigen Waffen aufeinander los. Einer der Kämpfenden wurde lebensgefährlich verletzt. Mehrere andere Zigeuner erlitten erhebliche Verletzungen, die ein herbeigerufener Arzt an Ort und Stelle verband.

— **Von der Mittelmotel.** (Vom Blitz erschlagen.) Ein 15 jähriger Wirtsohn aus Mönzel war auf dem Kartoffelfeld mit Pflügen beschäftigt. Dabei brach ein Gewitter herein und der Blitz erschlug den jungen Menschen. Sein Onkel, der in der Nähe stand, wurde auf der einen Seite schwer verletzt. Die Kuh wurde zu Boden geschleudert, blieb aber unverletzt.

— **Stuttgart.** (Opfer des Neckars.) In den letzten beiden Tagen hat der Neckar an verschiedenen Stellen seine Opfer gefordert. So geriet bei dem Cannstatter Wasen ein anscheinend des Schwimmens unfähiger Mann in den mittleren Jahren an eine tiefe Stelle und ertrank. Im städtischen Neckarfreibad zu Eßlingen erlitt der Seminarist Ernst Beck beim Baden einen Herzschlag und verstarb in den Fluten. Weiter sind in Stuttgart ein 21-jähriger Tapezierer und ein 36 Jahre alter Schlosser beim Baden im Neckar ertrunken. In Oberürkheim wurde die Leiche eines jungen Mannes aus Cannstatt namens Max Dohl gefunden, der ebenfalls beim Baden im Neckar ertrunken ist.

— **Bödingen, M. Heilbronn.** (Wein auf den Schienen.) Von einem donnerähnlichen Schlag wurden am 19. Juni die Bewohner der Eisenbahnstraße beim Rangierbahnhof Aufgeschreckt, der vom Innern eines geschlossenen Wagens herkam. Nach Öffnen des Wagens zeigte sich, daß bei einem Faß mit größerem Inhalt der Boden ausgegossen war und das köstliche Maß, eine Weinladung, sich bereits auf die Schienen ergossen hatte.

— **Wieder ein Schmuggler bei Nachen erschossen.** Gegen 5.30 Uhr früh morgens fanden Zollbeamte im Augustinerwald eine Schmugglerbande von 10 Mann. Als die Schmuggler auf die Halt-Rufe der Zollbeamten nicht stehenblieben, gaben die Beamten Schüsse ab. Dabei wurde einer der Schmuggler getötet. Es wurden 10.000 Zigaretten bei ihm gefunden.

— **Zwei Tote durch Blitzschlag.** Bei Osterode in Ostpreußen schlug ein Blitz in eine Gruppe von Arbeitern. Eine Frau und ein Mann wurden getötet. Ein weiterer Arbeiter wurde verletzt und verlor die Sprache.

— **Tod beim „wilden“ Abbau.** In Butownica bei Rattowitz sind drei arbeitslose Bergleute, die einen wilden Abbau vornahmen und bereits einen 12 Meter tiefen Schacht vorgetragen hatten, an giftigen Gasen erstickt.

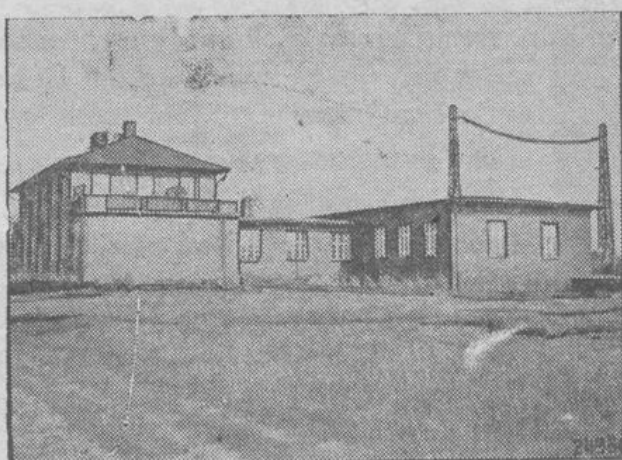
„Son Dier hääbe id noch nich eße!“ Ein Dörschleber Bürger machte sich auf die Socken, um in Hornhausen eine Ziege zu kaufen. Und er hatte Glück! Als er mit seiner Ziege auf dem Heimweg an einem Gasthof vorbeikam, beschloß er erst noch einen zu genehmigen. Er band die Ziege einfach vor dem Gasthof an einen Baum. Das Tier schmeckte ausgezeichnet. Der Mann mit der Ziege trant immer noch einen. Schließlich machte er sich auf die Strümpfe und landete glücklich in Dörschleben. Plötzlich erhob die Ehefrau des Mannes ein großes Geschrei. Der Ghemann hatte keine Ziege, sondern einen Bod heimgebracht. Vor Wut kehrte der Mann gleich wieder in Hornhausen ein, um seinen Verrger herunterzuspülen. In der Gastwirtschaft erzählte er von seinem Mißgeschick. Die Gäste meinten jedoch schmunzelnd, er müsse sich wohl geirrt haben, denn da draußen sei eine Ziege und kein Bod angebunden. Und so war es auch. Dem Manne standen die Haare zu Berge und mit Schaudern sagte er: „Son Dier hääbe id noch nich eße!“ In Hornhausen ist ne Zide, un in Dörschlä ist 'n Bod!“ Als er zum zweiten Male nach Hause kam, — so erzählt die Magdeburgerische Zeitung, — befam er nicht gerade Schmeicheleien zu hören, denn er hatte wirklich wieder einen Ziegenbod an Strid. Die Frau ließ kurzerhand mit dem Bod selber nach Hornhausen. Frauen sind helle, die Lösung des Rätsels war einfach genug. Der Sohn des Gastwirts hatte die Ziege mit dem Bod, dann den Bod mit der Ziege und dann wieder die Ziege mit dem Bod vertauscht. Wie sich die Frau mit ihrem nicht gerade nüchternen Mann auseinandergesetzt hat, ist nicht bekannt geworden.

— **Königsberg.** Acht Personen vom Blitz getötet. Am Freitag nachmittag und in den Abendstunden gingen über Königsberg und die Provinz Ostpreußen mehrere schwere Gewitter nieder. In Heiligenbeil erschlug der Blitz in dem Wohnhaus eines Besitzers dessen 19jährigen Sohn und 32jährige Tochter. In Ortelburg wurde die Familie eines Besitzers bei einer Begräbnisfeier von einem Gewitter überrascht. Der Blitz schlug in das Haus und tötete die Frau des Besitzers und den Sohn eines anderen Landwirts. Auch die übrigen Trauergäste erlitten Brandwunden. Auch im Kreise Angerburg traf der Blitz das Haus eines Landwirts. Der Besitzer wurde vom Blitz erschlagen, während die übrigen Bewohner mit dem Schrecken davontamen. Im Kreise Preußisch-Holland wurde eine 57jährige Waldbauarbeiterin auf dem Heimweg von ihrer Arbeitsstätte vom Blitz getötet. Mit den bereits aus dem Ostpreußen Kreis gemeldeten zwei getöteten Personen hat das gestrige Unwetter also acht Todesopfer gefordert.

— **Reutte (Tirol).** 19. Juni. Beim Abstieg vom Hochkogel über den gefährlichen Baumheimer Weg nach Hinterschornbach stürzte eine Mannheimer Touristin, die sich gewiegt hatte, sich vom Bergführer anseilen zu lassen, 12 Meter ab und blieb in einer Spalte liegen. Beim Eintreffen der Rettungsmannschaft war sie inzwischen nochmals abgeköllert. Es gelang dann, die Touristin zu bergen; sie hat schwere Rückenverletzungen davongetragen.

— **Das Ende der Retfordfliegerin.** Die bekannte britische Fliegerin O'Briens ist mit ihrem Leichtflugzeug abgestürzt. Sie und ihre Begleiterin, Frau Gallien, sind verbrannt. Fräulein O'Briens bereits bei einem früheren Flugunfall ein Bein verloren.

— **Der australische Luftfahrtspektakel abgebrochen.** Die Leiche des Inspektors der australischen Zivilluftfahrt, der seit seinem Abflug vor 10 Tagen vermißt wurde, ist in dem Talaroot-Gebirge unter den Trümmern seiner Maschine gefunden worden.



Die Groß-Funkstation Beelitz vor der Vollendung.

In Beelitz bei Berlin geht eine Großfunkstation ihrer Vollendung entgegen, in der sich der gesamte Lebersee-Empfang für Deutschland vereinigen soll. Zur Zeit sind in Beelitz schon Großempfänger vom modernsten Typ in Betrieb, ihre Anzahl soll bis auf 40 erhöht werden.

Kein Eintritt Schachts zur NSDAP.

Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, soll der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht laut Organ der revolutionären Nationalsozialisten der Hitlerpartei formell beigetreten zu sein. Bei der Berliner Parteileitung der NSDAP. ist von einem solchen Beitritt Schachts nicht bekannt. Eine Erklärung von Dr. Schacht selbst konnte noch nicht eingeholt werden; nach seinen Erklärungen in Dresden kann man aber einen derartigen Schritt von ihm für so gut wie ausgeschlossen halten.

Erste Wasserlandung des Zeppelins.

Versuche für die Nordpolfahrt.

Friedrichshafen, 19. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das unter Führung von Kapitän Lehmann mit 31 Passagieren an Bord zu einer Tagesfahrt in die Schweiz aufgestiegen war, hat bei seiner Rückkehr auf dem Bodensee zwischen Romanshorn und Friedrichshafen ein interessantes Manöver ausgeführt, das in Zusammenhang steht mit den Vorbereitungen für die Arktisfahrt im Juli d. J. Es hat nämlich zum erstenmal eine Wasserlandung vorgenommen. Zu diesem Zweck sind lediglich die beiden Kupferkörbe unter der Führergondel und unter der hinteren Maschinen-gondel mit Gummi wasserdicht gemacht worden.

Nach dem glänzend gelungenen Landungsmanöver fuhr das Luftschiff mit gedrosselten Motoren noch eine Strecke von etwa 500 Meter auf dem Wasser. Sodann erhob es sich leicht in die Luft und fuhr dem Heimathafen zu.

Sogar 550 bis 580 Todesopfer!

Paris 19. Juni. Nach den Feststellungen des Magistrats von Nantes hat die Zahl der Todesopfer der Schiffs-katastrophe bereits die Zahl 500 überschritten ohne Einrechnung der umgekommenen Kinder und der Mannschaff. Man muß damit rechnen, daß die Gesamtzahl der Opfer 550 bis 580 Personen beträgt.

38 Opfer eines Blitzschlages.

6 Tote, 12 Schwer- und 20 Leichtverletzte.

Warschau, 20. Juni. In Studzienie bei Sierpc (Kongreßpolen) waren während der dortigen Manöver in einer Scheune ungefähr 40 militärisch ausgebildete Schüler der höheren Klassen unter dem Kommando eines Oberleutnants mit theoretischen Übungen beschäftigt, als ein ungeheures Gewitter heraufzog.

Ein Blitz schlug so unglücklich in die Scheune ein, daß fünf Schüler auf der Stelle getötet wurden und 12 schwere Verletzungen erlitten. Ueber 20 Schüler trugen leichtere Verletzungen davon.

Die Scheune geriet in Flammen und wurde in kurzer Zeit vollständig eingestürzt. Der Abteilungsführer, Oberleutnant Bloso, erlag auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Wunden.

400 Schafe verbrannt.

Barthim, 19. Juni. In der Nacht schlug der Blitz in den Viehstall des Grundbesitzers Kneid in Grumbeck ein. Das Stengebäude wurde bis auf die Grundmauern eingestürzt. 400 Schafe kamen in den Flammen um.

Und damit will er zum Nordpol!

London, 19. Juni. Die Morgenzeitungen veröffentlichen eine Mitteilung des Marineministeriums in Washington, daß das im Schlepptau der „Wyoming“ befindliche Unterseeboot Wilkins „Nautilus“ seinen Periscope-Aufbau verloren habe und die Mannschaft in dem geschlossenen Schiffskörper daher nichts sehen könne. Die Verbindung zwischen „Wyoming“ und „Nautilus“ werde ausschließlich auf dem Funkwege hergestellt.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik sind unabhängig vom Standpunkt der Schriftleitung. Diese kann für den Inhalt keinerlei Verantwortung übernehmen.

In Laasphe wohnt ein Mieter, der bei den geselligen Feiertagen (Karfreitag, 2. Ostern, Himmelfahrt und 2. Pfingsten), auch bei dem sogenannten dritten Feiertag, den das Hüttenwerk, auf dem der Mieter arbeitet, eingelegt, eigenmächtig seinem Vermieter von der monatlichen Miete fünf Mark in Abzug bringt. Er begründet diesen Abzug mit „Kurzarbeit“ (!?). Allem Anschein nach sind die Hauseigentümer schuld daran, daß es so viele Feiertage gibt. Das Urteil sei den Hauseigentümern und Vermietern überlassen. A.

Todesanzeige.

Heute morgen 5 Uhr nahm der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

den Landwirt

Adolf Frank

im 83. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bernshausen und Hesselbach, 19. Juni 1931.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Leben, was man hat, muß scheiden.

Gestern früh 1 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Heinrich Becker

Karoline geb. Wenz

im fast vollendeten 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Becker

Carl Becker

Adolf Becker

Emil Schmidt

Karoline Becker.

Erndtebrück und Eisern, den 20. Juni 1931.

Die Beerdigung findet Montag den 22. Juni, nachm. 3 Uhr statt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 17. d. Mts. unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Pfeil

im 55. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Pfeil.

Buderbach, den 20. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Statt Karten.

Anna Saßmannshausen

Karl Afflerbach

Verlobte.

Schameder

Zinse

21. Juni 1931.

Verdingung.

Vergebung der Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Installations- u. Klempnerarbeiten, Schreiner- und Glaserarbeiten, Lichtanlage und der Anstreicherarbeiten für die Vergrößerung der Lehrerbienstwohnung der Gemeinde Fischelbach.

Angebotsformulare sind bei dem Herrn Gemeindevorsteher in Fischelbach, soweit Vorrat reicht, zu haben. Die Zeichnungen liegen dort zur Einsicht aus.

Die Angebote sind bis zum 26. ds. Mts., vorm. 10 Uhr auf dem Büro der Gemeinnützigen Baugenossenschaft G. m. b. H., Laasphe, alte Schule, einzureichen.

Banfe, den 20. Juni 1931.

Der Bürgermeister: Dr. Schulenburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Montag den 22. Juni 1931, vorm. 11 1/2 Uhr im Versteigerungslokal R. Müller in Teubingen:

1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Klubsessel, 1 Klubssofa, 1 Credenz, 1 Tisch, 1 runder Tisch, 2 Korbsessel, 1 Klavier, 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Glaschrank und 1 Posten Hofen, Strümpfe, Hemden, Tischtücher, Bettlaken, Oberhemden, Normalhemden, 1 compl. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode

öffentlich meistbietend gegen gleiche Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 20. Juni 1931.

Wetterhold, Obergerichtsvollzieher.

Morgen Sonntag ist in Teubingen vor dem Bahnhof

Krämers Elektro-Doppelkarussell

von nachm. 3 Uhr ab in Betrieb.

Autofahrten

übernimmt zu jeder Tages- und Nachtzeit

Telefon 106 **W. Erdmann** Laasphe

Habe mich in meinem Hause, Hauptstraße 322 als

Schreiner

selbständig gemacht. Es wird mein Bestreben sein, alle Aufträge prompt und gewissenhaft auszuführen und bitte um geneigten Zuspruch.

Erndtebrück, 20. Juni 1931.

Hermann Rummel.

Eis!

Kond. & Café

Schröder,

Laasphe, Tel. 89.

Drei Tage Mittelarrest

Der erste Militär-Sprech-Film-Schwank aus der Vorkriegszeit

Wenn der Musketier ein Aug' riskiert und voll Liebeshunger auf ein Mädchen stiert, Brüllt der Hauptmann: „Dafür kannst du fasten, Drei Tage rin in Vater Philipps Kasten!“

Ein 100%iger Lach-Schlager

Den Wettstreit in der Attacke auf Ihre Lachmuskeln bestreiten

Fritz Schulz — Felix Bressart — Lucie Englisch

Gretl Theimer — Max Adalbert — Ida Wüst

Paul Hörbiger u. a. mehr.

Vom Musketier bis zum Hauptmann, von der Stallmagd bis zur Herrin, steht alles Kopf, geht alles drunter und drüber, es wird drauflos gelebt und geliebt nach dem Motto: „Soldatenleben, es das heißt lustig sein“. Das ist der tollste Kommiß-Blödsinn, der je gesehen und gehört wurde, aber den man sich einfach vor Lachen krümmen muß,

und das gute Beiprogramm

am

Samstag den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Sonntag den 21. Juni, nachm. 4 1/2 Uhr

abends 8 1/2 Uhr

Montag den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Trotz der gewaltig hohen Leihmiete für diesen Spitzenfilm bezahlen Erwerbslose, die sich durch Vorlage der Erwerbslosenkarte ausweisen, nur Mk. 0.75.

Laasphe Lichtspiele

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtigen

Klempner-

gesellen

H. Schneider

Baukneipe, Erndtebrück.

Wieder, Sicht u.

Rheumatismus-

franken teile ich gern

gegen 15 Pfg. Rück-

porto, sonst kosten-

frei, mit, wie ich vor

5 Jahren von meinem

schweren Nerven- und

Rheumaleiden in ganz

kurzer Zeit befreit

wurde.

J. Stilling,

Rantienpächter,

Frankfurt a. M. 162

Judenstraße 6

Holzwerk-Politur garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.

Alleinverkauf für den Kreis Wittgenstein:

Gust. Schmidt, Möbelgeschäft, Erndtebrück

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

3. S. n. Trin., 21. Juni.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Sammlung f. d. Gustav-Adolf-Verein.

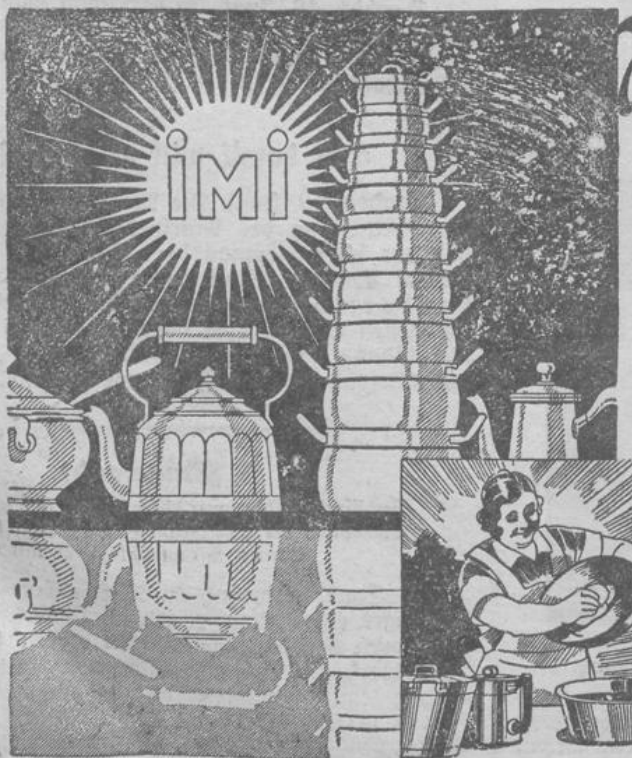
Ev. Gottesdienst Erndtebrück.

Sonntag, den 21. Juni

9 1/2 Uhr: Lesegottesdienst.

Dienstag, den 23. Juni

abends 7 Uhr: Gastpredigt des Pastor Meynert-Devental.



Wann das Geschirr blitzsauber strahlt,

wenn Pfannen, Töpfe und Tiegel in appetitlicher Reinheit glänzen — dann weiß man: hier wird mit Liebe geschafft, hier schaltet die Hand einer tüchtigen Hausfrau, hier schmeckt das Essen! Und so einfach ist es:

IMI, der unvergleichliche Küchenhelfer, übernimmt es, alle Geister der Unsauberkeit zu verjagen. Im Handumdrehen, in der halben Zeit wie sonst, ist das Geschirr blitzsauber, geruchlos, und alles blitzt wie neu!

Ein Eßlöffel IMI auf einen Eimer heißes Wasser, eine Ausgabe von nur gut 1 Pfennig, verschafft Ihnen das. Deshalb gehört IMI in jede Küche!

IMI das Mädchen für alles!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Erchein
und Feler
sacronto:
Carburg

Nummer

Die

Jeder o
Ausgaben m
Einnahmen
mann gezwu
Bermögen h
Sonst ist fei
ist überall i
glaubt der
dieser Regel
Reich, wenn
trife, nicht
höht. So to
— Steuerer
Dabei zeigt
schmerzhaft
nächste Defi
sondere in S
wissen Gren
durch die H
Jahre lehr
Steuern dem
werden aber
das Steuer



89%

Einkommen
steuer



87%

Beihilfungs
steuer

Steuern

Wie unse
bei allen St
der schweren
all bleibt da
Steuervoran
planes zurück

Diese dan
Steuern lasse
der Leistung
überföhren.
die Notveror
insbesondere
nicht bringen
einzige, was
der Erzeugu
zeit eine er
kann nur na
munalausga

Vor ein
Königsb
litantischen M
Reitung“ und
lehenerregend
Danach
Jungschützen
gebietes kurz
en und den
ber von dem
Renegat befe
magen.